

«Loris gehört zu uns»

Familie Lasner hat vor vier Jahren ein Pflegekind aufgenommen



Der Zusammenhalt in der Familie ist sehr wichtig.

Foto: Karin Pfister

Der Entscheid, die Familie für ein Pflegekind zu öffnen, sei eine Lebensentscheidung gewesen, so Denise Lasner. «Man muss sich das im Vorfeld gut überlegen.» Sie und ihre Familie könnten sich inzwischen ein Leben ohne Loris nicht mehr vorstellen.

Karin Pfister

FRICKTAL. Die drei Buben toben durchs Haus und den Garten; es sind Sommerferien. Marco möchte Glacé, aber das hatte er schon. Die Heidelbeeren, die ihm sein Mami anbietet, sind auch in Ordnung. Loris möchte auch Heidelbeeren und den Stuhl,

Loris kam mit sechs Monaten zur Familie; am Anfang wurde er von seiner leiblichen Mutter einige wenige Male besucht. Warum seine Mutter nicht selbst für ihn sorgen kann und warum sie nicht mehr vorbeikommt, ist vertraulich. «Wir wissen seit einiger Zeit, dass Loris bei uns bleiben kann.» Am Anfang sei dies nicht klar gewesen. Pflegefamilie zu werden, sei mit der Möglichkeit verbunden, dass das aufgenommene Kind vielleicht wieder zu seinen leiblichen Eltern zurückkehren darf. «Vor allem Marco hatte grosse Angst, dass wir Loris wieder weggeben müssen.»

Ganz oder gar nicht

Ein Pflegekind aufzunehmen, ist eine Herzensangelegenheit: «Man

Denise Lasner ist im pädagogischen Bereich tätig, ihr Mann ist Handwerker. Beide hatten sich immer eine grosse Familie gewünscht. «Wir hatten die Motivation, etwas Gutes zu tun. Es gibt viele Kinder, die keinen optimalen Start ins Leben haben und anstatt nochmals ein eigenes Kind zu bekommen, fanden wir es sinnvoller, ein schönes Zuhause für ein Kind, das schon da ist, zu schaffen.»

Der Kontakt zur Fachstelle Pflegefamilie Aargau, wo sich Familie Lasner beworben hatte und intensiv überprüft wurde, ist eng. Einmal pro Monat erhält Loris Besuch von seiner Betreuerin; seine Entwicklung wird eng begleitet. Obwohl Familie Lasner im Alltag die gesamte Verantwortung allein trägt, müs-

Bereicherung und eine Erweiterung des Horizontes für die ganze Familie, sagt Denise Lasner. «Wir möchten nicht mehr ohne Loris sein.»

**Alle Vor- und Nachnamen wurden zum Schutze der Familie geändert.*

Neue Pflegefamilien dringend gesucht

Im Auftrag von Behörden übernimmt und organisiert die Fachstelle Pflegekind Aargau mit Sitz in Baden Pflegeplatzierungen für Kinder, deren Eltern aus diversen, oftmals sehr traurigen Gründen, nicht für sie sorgen können. «Es ist uns wichtig, den Kindern bestmögliche Chancen zu geben und ihnen ein Umfeld zu schaffen, in dem sie sich wohl und geborgen fühlen.» Den Pflegefamilien zolle sie grössten Respekt. Sich auf ein Pflegekind einzulassen, es aufzunehmen und den übrigen Familienmitgliedern gleichzusetzen, für dieses da zu sein, auch unter erschwerten Konstellationen, verlange viel von allen Beteiligten, so Gerber weiter.

Aktuell ist die Nachfrage nach Platzierungen sehr hoch: «Wir sind dringend darauf angewiesen weitere Pflegefamilien zu finden, die sich für diese Kinder engagieren möchten. Wir suchen Menschen, die Kindern, meist im Kleinkind- oder Schulalter, ein behütetes Zuhause geben möchten – sei dies mittelfristig, langfristig oder kurzfristig während Wochenenden und Ferien zur Entlastung.»

Interessierte melden sich am besten direkt bei:
Fachstelle Pflegekind; Scharenstrasse 41, 5400 Baden, 056 500 30 12, www.pflegekind-ag.ch

«Er hatte einen speziellen Start ins Leben. Wir möchten, dass er bei uns eine schöne Kindheit erleben darf.»

Pflegemutter Denise Lasner

auf dem sein Mami gerade sitzt. Auch Finn steckt den Kopf in die Küche, um zu schauen, was los ist. Marco ist 12 Jahre alt, Finn 9 und Loris fast 5. Die drei Buben gehören zur Familie Lasner*, welche in einer Gemeinde im Fricktal wohnt. Die beiden älteren gehören seit Geburt zur Familie; der Kleinste, Loris, kam mit sechs Monaten dazu. Loris ist ein Pflegekind. «Das ist kein Geheimnis, aber auch nicht etwas, das wir überall extra erwähnen. Für uns ist er einfach Loris und er gehört genauso dazu, wie unsere beiden anderen Kinder», sagt Denise Lasner.

Loris weiss, dass es irgendwo im Kanton Aargau eine Frau gibt, die ihn geboren hat, sein «Bauchmami», für ihn ist seine etwas andere Herkunft aber momentan kein Thema. Denise und Reto Lasner sind seine Eltern; Marco und Finn seine Brüder.

kann sich nicht nur ein bisschen engagieren. Man muss sein Herz ganz aufmachen.» Für Denise und Reto Lasner sei von Beginn an klar gewesen, dass es keine Unterschiede geben wird zwischen Loris und seinen Brüdern, alle werden gleichbehandelt. Als Beispiel nennt Denise Lasner das Vorlesen: «Wenn mein Mann den beiden älteren aus einem Buch erzählt, widme ich mich Loris und lese ihm vor.» Da Loris schon als Baby zu ihnen gekommen ist, durften die Pflegeeltern auch Gotte und Götti für ihn aussuchen. Die ganze Familie – auch die Grosseltern, die zuerst etwas skeptisch waren und sich nicht so gut vorstellen konnten, wie es ist, ein Pflegekind aufzunehmen – hat Loris fest ins Herz geschlossen. Denise Lasner: «Er hatte einen speziellen Start ins Leben. Wir möchten, dass er bei uns eine schöne Kindheit erleben darf.»

sen die Pflegeeltern bei wichtigen Entscheidungen wie medizinischen Angelegenheiten oder betreffend Kindergarten und Schule Rücksprache mit der Pflegestelle und dem Beistand von Loris nehmen. Diese Bürokratie sei aufwändig. «Auch für unsere Ferien im Ausland mussten wir zuerst eine Unterschrift einholen. Da Loris einen anderen Nachnamen hat als wir, werden solche Sachen schnell kompliziert.» Als hilfreich und spannend empfindet Denise Lasner die jährlichen Weiterbildungen bei der Fachstelle und die Treffen mit anderen Pflegeeltern, an denen sie regelmässig teilnimmt.

Eine Bereicherung

Trotz des grossen Aufwandes, den die Pflegefamilie leistet; die Vorteile überwiegen. Ein Pflegekind aufzunehmen, sei eine Herausforderung, aber auch eine grosse



Dampf ablassen

Simone Ruffli

Ich musste diese Woche etwas ersetzen. Keine einfache Sache. Schliesslich hat mich dieses Angebot überzeugt: «Freies Gleiten in 3D-Technologie», dazu «im Rückwärtsgang» das problemlose «Überwinden von Hindernissen». Super Ceramic ist Standard, die Präzisionsspitze ohne Aufpreis zu haben, ebenso eine Anti-Tropf-Funktion ergänzt durch eine integrierte Selbstreinigung. Was will man mehr! Etwas überraschend, aber ich nehme auch das gerne zur Kenntnis: Meine neuste Anschaffung soll vertikal so effizient sein wie horizontal. Ausprobiert habe ich das allerdings noch nicht.

Vor 2000 Jahren dürften andere Vorzüge für den Erwerb eines ähnlichen Produkts mit vergleichbarer Wirkung ausschlaggebend gewesen sein. Zum Beispiel, dass man sich die Finger nicht verbrennt. Und wer sich später, im 19. Jahrhundert, ein solches Gerät anschaffte, achtete wohl darauf, dass es oben genug Löcher hatte für den Rauchabzug, unten ausreichend Löcher für die Luftzufuhr und an der Rückseite eine Klappe, durch die die Asche ausgeleert werden konnte.

Zwei entscheidende Nachteile hatten aber sowohl die Metallpfannen der Han-Chinesen wie später die Kohlebügeleisen im Vergleich zu den Hightech-Dampfbügeleisen von heute: In beiden Fällen konnte glühende Holzkohle herausfallen und auf der Wäsche schwarze Flecken oder noch schlimmer Brandlöcher verursachen.

LESERBRIEF

Sommerfoto der etwas anderen Art



So wie auf dem Foto oder noch schlimmer sehen alle unsere Wege in den überaus viel besuchten Erholungsgebieten Steinrieselten und Birch in Ueken seit anfangs Juli aus. Wer ist dafür verantwortlich? Warum wird dort nicht weitergearbeitet und die Strässchen wieder in Ordnung gebracht, auch für Kinderwagen geeignet? Bleibt das womöglich auch wieder über ein Jahr so liegen wie seinerzeit auf dem Kornberg?

Wir Fussgänger wären sehr froh, wenn wir die Strassen sehr bald wieder für unsere Spaziergänge gefahrlos benutzen können. Danke.

MARIA LAUBE, UEKEN